

Stimmungstrend vor der OB-Wahl

SPD weiter auf Höhenflug

SPD 47, CDU 33 Prozent

Die SPD befindet sich in Kaiserslautern weiter auf einem Höhenflug. 47 Prozent würden ein Kreuzchen auf dem Stimmzettel hinter der SPD machen, wenn an diesem Sonntag Stadtratswahlen anstünden. Bei der letzten RHEINPFALZ-Umfrage im Januar waren es 43 Prozent gewesen. 33 Prozent der Wähler würden sich für die Christdemokraten entscheiden. Bei der Erhebung im Januar hatten sich 30 Prozent zur CDU bekannt.

Nach der repräsentativen Meinungsumfrage, im Auftrag der RHEINPFALZ von dem Mannheimer Meinungsforschungsinstitut CMR im Auftrag der RHEINPFALZ erstellt, würden sieben Prozent der Wähler die FWG unterstützen, fünf Prozent die FDP, sechs Prozent die Grünen und zwei Prozent die Freie Bürger Union (FBU). In der Erhebung im Januar hatten sich jeweils sieben Prozent für die FWG und die FDP entschieden, zwölf Prozent für die Grünen und ein Prozent für die FBU.

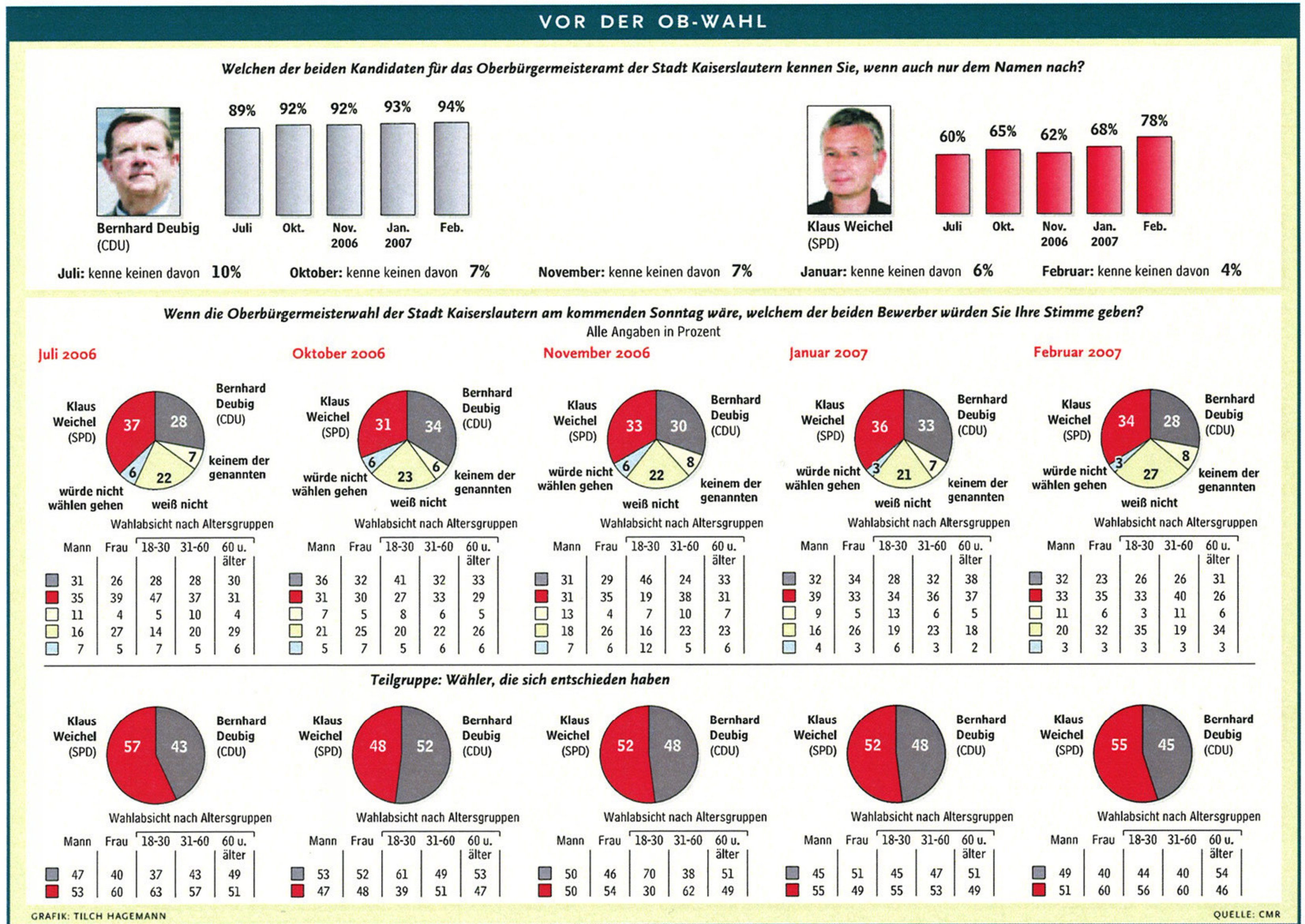
Das jüngste Umfrageergebnis zur Stadtratswahl basiert auf Angaben von rund 80 Prozent der durch das Meinungsforschungsinstitut befragten 500 Kaiserslauterer Wahlberechtigten.

Kommunalwahlen erst im Jahr 2009

Stadtratswahlen stehen im Jahr 2009 in Kaiserslautern an. Bei der Kommunalwahl 2004 hatten die Sozialdemokraten 37,1 Prozent der Stimmen geholt und die Christdemokraten 37 Prozent. Die Freien Wähler hatten 2004 7,6 Prozent der Stimmen erhalten, die Liberalen 6,4 Prozent, die Grünen 8,3 Prozent und die FBU 3,7 Prozent.

Im Kaiserslauterer Stadtrat verfügen derzeit SPD und CDU über jeweils 19 Sitze. Die Grünen, die FWG und die FDP besitzen jeweils vier Mandate. Die FBU hat zwei Ratsmitglieder im Stadtrat.

Die Fraktionen von CDU, FWG und FDP sind seit dem vergangenen Jahr in einem „Bündnis für Lautern“ vereint und haben damit auch die Stimmmehrheit. (rdz)



Erst Weichel, dann Deubig und jetzt wieder Weichel

In den RHEINPFALZ-Meinungsumfragen vor der OB-Wahl schneidet der SPD-Herausforderer zumeist besser ab

Zurück zu den Anfängen: Kurz nach seiner Nominierung in einer SPD-Delegiertenversammlung schlug das Pendel schon einmal deutlich zugunsten von Klaus Weichel, dem SPD-Herausforderer von Oberbürgermeister Bernhard Deubig (CDU), aus. Im Juli 2006, ein dreiviertel Jahr vor der OB-Wahl, bescherten ihm die damals entschiedenen Wähler einen Vorsprung von 14 Prozentpunkten auf den amtierenden Stadtchef.

Jetzt sind es zehn Prozentpunkte, die die beiden Bewerber um den Chefessel im Kaiserslauterer Rathaus trennen. 55 Prozent würden sich nach der jüngsten repräsentativen Meinungsumfrage, von der RHEINPFALZ bei dem Mannheimer Meinungsforschungsinstitut CMR in Auftrag gegeben, für den 51-jährigen Weichel entscheiden, wenn an diesem Sonntag bereits die OB-Wahl angesetzt wäre. Nur 45 Prozent würden in diesem Fall für den 58-jährigen Deubig votieren, der seit dem 1. September 1999 an der Spitze der Stadt steht.

Dazwischen sah es für den Amtsinhaber im 12. Stock des Rathauses schon wesentlich besser aus. In der Oktober-Erhebung der RHEINPFALZ, kurz nach seiner Kür zum Kandidaten für den OB-Posten durch seine Partei, konnte er das Blatt sogar wenden. Seinerzeit hatten sich 52 Prozent für ihn entschieden, nur 48 Prozent für den Präsidenten der Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd in Neustadt.

Im November 2006 und im Januar 2007 lagen die beiden Bewerber um den Oberbürgermeisterposten dann ziemlich gleichauf - der SPD-Kandidat eine Spur besser. In den beiden Umfragen hatten sich 52 Prozent für Weichel und 48 Prozent für Deubig entschieden.

Mit der neuen Umfrage, der letzten der RHEINPFALZ vor dem Urnen-

gang, ist die Zahl der unentschlossenen Wähler spürbar angestiegen. Wussten bei der Januar-Umfrage 21 Prozent noch nicht, wem sie ihr Vertrauen schenken wollten, so sind es in der neuen Erhebung 27 Prozent der Wähler.

Deutlich konnte Weichel im Zeitraum seit Juli seinen Bekanntheitsgrad stärken. Lag seine Bekanntheit im Sommer vergangenen Jahres noch bei 60 Prozent, konnte er sich über 65 Prozent im Oktober, 62 Prozent im November und 68 Prozent im Januar nun auf 78 Prozent steigern.

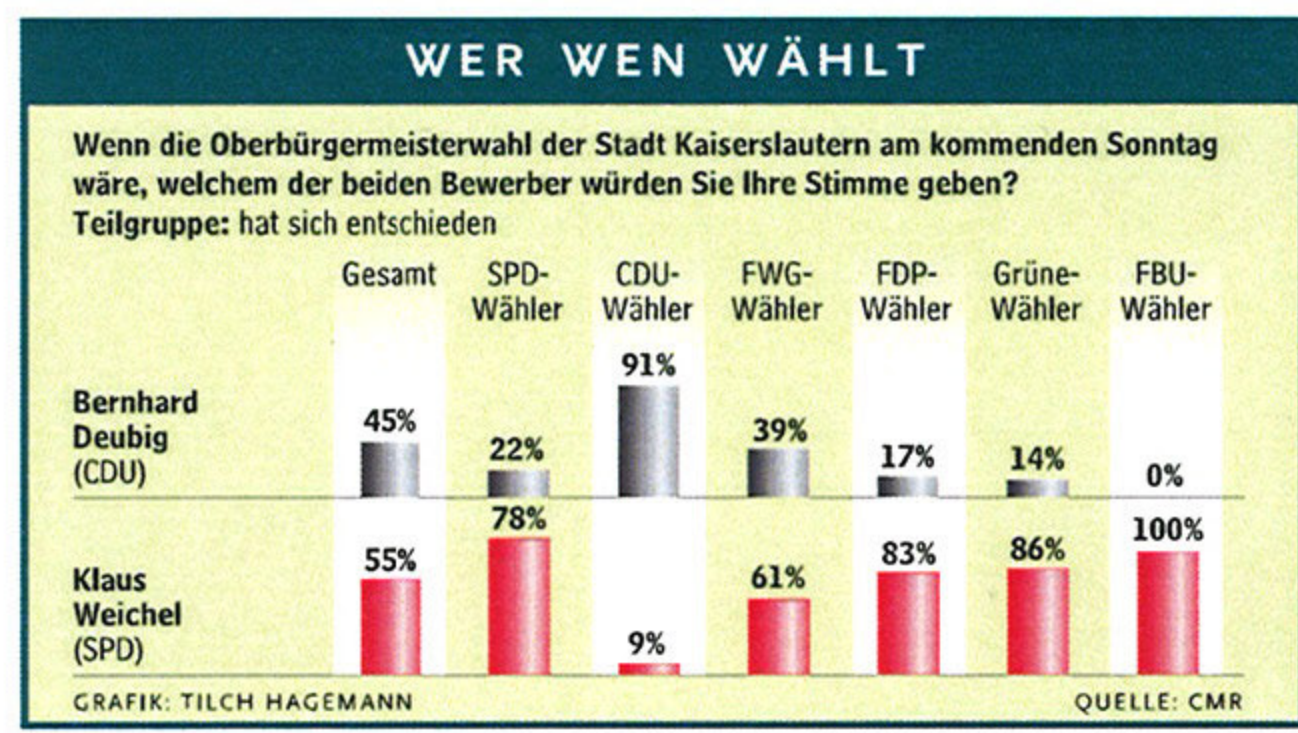
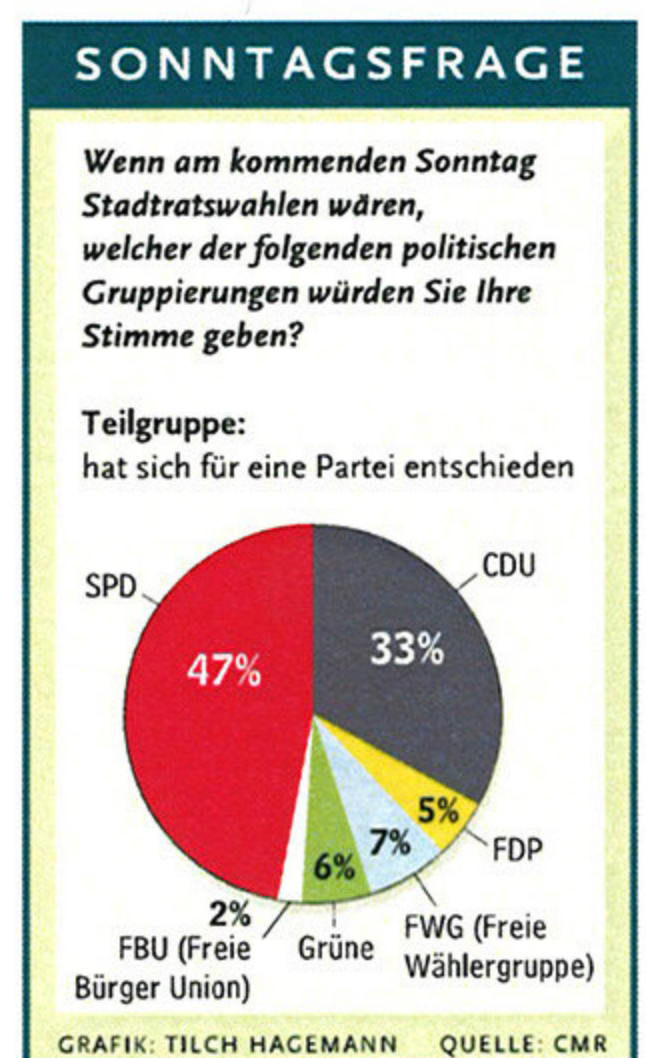
Der Amtsinhaber verzeichnete in den Umfragen dagegen von Anfang an einen Bekanntheitsgrad auf hohem Niveau. Er startete im Juli vergangenen Jahres mit einer Bekanntheit von 89 Prozent und baute seine Popularität über 92 Prozent im Oktober und November sowie 93 Prozent im Januar nun auf 94 Prozent aus.

Beide Kandidaten können auf gro-

ßen Rückhalt in der Wählerschaft ihrer Parteien CDU und SPD bauen. 91 Prozent der CDU-Wähler entschieden sich in der jüngsten Befragung für Deubig und 78 Prozent der SPD-Wähler für Weichel.

Durchgängig punkten kann Wei-

chel in der aktuellen Erhebung bei den Anhängern der kleinen Stadtratsgruppen. 61 Prozent der FWG-Wähler, 83 Prozent der FDP-Wähler, 86 Prozent der Grünen-Wähler sowie 100 Prozent der FBU-Wähler hat er danach auf seiner Seite. (rdz)



STADTGESPRÄCH

Die Spannung steigt!

Es ist keine Vorentscheidung. Weiß Gott nicht. Es ist aber ein Stimmungstrend, der sich in der jüngsten und letzten RHEINPFALZ-Meinungsumfrage vor der OB-Wahl artikuliert. Und der verheißt für den Amtsinhaber Oberbürgermeister Bernhard Deubig nichts Gutes, für den Herausforderer Klaus Weichel indes gute Aussichten.

Die Umfrage weist Weichel zwei Wochen vor dem Umrang ein Vorsprung von zehn Prozentpunkten auf den amtierenden Oberbürgermeister zu. Das ist mehr als nur eine Spur besser, wie das in den Umfragen von November und Januar der Fall war. Es ist eine deutliche Wechselspur, die das Ergebnis in den Wahlkampf zieht. Wie die Stimmung in zwei Wochen aussieht, liegt freilich allein in den Händen des Wählers.

Weichel punktet in der Umfrage. Dafür mag es mehrere Gründe geben: Erstens betreibt der urlaubende Präsident der Struktur- und Genehmigungsdirektion einen engagierten öffentlichen Wahlkampf. Er putzt Haus-türklinken ohne Ende, hat frühzeitig im Januar den Wahlstand eröffnet.

Die SPD, die bei der OB-Wahl 1999 ihrem Kandidaten Gerhard Piontek die Gefolgschaft verweigert hat, läuft Werbung für den 51-jährigen. Und sie zeigt heuer Geschlossenheit. Horst Bitzer, der SPD-Stadtratsvorsitzende und früher ein erbitterter Gegner einer Weichel-Kandidatur, ist zum ersten Diener Weichels geworden. Und SPD-Fraktionschef Franz Schermer, der Vater der Weichel-Kandidatur, wühlt das kommunalpolitische Wasser auf.

Auffällig: Weichel sammelt in der Umfrage nicht nur fleißig Stimmen bei den Grünen, die als einzige politische Kraft eine Wahlempfehlung ausgesprochen haben. Er fischt auch erfolgreich Stimmen im FWG- und FDP-Lager ab. Das tut Deubig weh. Seine geheimen Wünsche, im Kreis der Freien Wähler und Liberalen Stimmen holen zu können, werden in der jüngsten Umfrage nicht wahr. Die Wähler der Bündnis-Partner der CDU lassen ihn im Regen stehen. Das ist auch eine Abmeierung für die FWG- und FDP-Kräfte, die im stillen Kämmerlein zusammen mit der CDU das Stadtratsbündnis geschmiedet haben. Der SPD-Kandidat im Aufwind, der

Amtsinhaber im Gegenwind: Deubig hat es nach dem Ergebnis der Umfrage bisher nicht geschafft, seine beachtliche Leistung bei der Modernisierung und Weiterentwicklung der Stadt in Stimmen umzumünzen. Seine „Weiter für die Zukunft“-Strategie des Wahlkampfes schlägt bisher nicht positiv aufs Ergebnis durch. Deubig setzt auf die Wirkung seiner Amtstätigkeit, auf Zirkelveranstaltungen, auf Wahlbriefe, auf die Fußballsprache, die wortspielerisch eine zweite Halbzeit für die Mannschaft der „Bunten Vielfalt“ gegen die der „Grauen Einfalt“ fordert - und offensichtlich auf eine durchgreifende Schlussoffensive.

Gespannt darf man sein, was sie in den nächsten zwei Wochen bringt. Fußballmuseum, Alter Theaterplatz stehen für die politischen Insider-Erwartungen. Wirtschaftsansiedlungen hat Deubig bereits angekündigt. Man muss abwarten...

Die Entscheidung fällt am 11. März - es sei denn die politisch unberechenbare Kandidatur des Republikaners Peter Hahn zwingt beide in die Stichwahl. Die Spannung steigt!

Hans-Joachim Redzinski

